

**1994**

Fachaufsatz

Bibliografischer Kontext

## Diagnose von Abhängigkeit und Persönlichkeitsstörung. Klinisch-diagnostische Leitlinien der WHO

Dr. Andreas Dexheimer

Drogenreport. Heft 3.

**JAHR**

1994

**TYP**

Fachaufsatz

**AUTORENSCHAFT**

Dexheimer, Andreas

**BIBLIOGRAFISCHER KONTEXT**

Originalcover oder Original-Inhaltsverzeichnis liegen nicht vollständig vor. Die bibliografische Verortung wurde anhand des vorhandenen Originalauszugs und des geprüften Publikationsnachweises dokumentiert.

# Bibliografischer Kontext

---

## **Diagnose von Abhängigkeit und Persönlichkeitsstörung. Klinisch-diagnostische Leitlinien der WHO**

### AUTOR

Dexheimer, Andreas

### PUBLIKATIONSKONTEXT

Drogenreport. Heft 3.

### PUBLIKATIONSTYP

Fachaufsatz

Originalcover oder Original-Inhaltsverzeichnis liegen nicht vollständig vor. Die bibliografische Verortung wurde anhand des vorhandenen Originalauszugs und des geprüften Publikationsnachweises dokumentiert.

## **Die Diagnose von Abhängigkeit und Persönlichkeitsstörung in: Drogen-report**

anhand der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) der Weltgesundheitsorganisation sowie der diagnostischen Kriterien und Differentialdiagnosen des diagnostischen und statistischen Manuals psychischer Störungen (DSM-III-R) der American Psychiatric Association

**Autor: Andreas Dexheimer** (Dipl.-SozialPäd. FH, Leiter der Übergangswohngemeinschaft von Con-drobs e.V.)

**Anschrift:** Con-drobs e.V., Jägerring 8, 85614 Eglharting/Kirchseeon, Telefon 08091/ 2004, Telefax 08091/2005

### **Literatur:**

Internationale Klassifikation psychischer Störungen: ICD-10, Kapitel V (F), klinisch-diagnostische Leitlinien, Weltgesundheitsorganisation. Hrsg. von H. Dilling u. a.. - Bern; Göttingen; Toronto: Huber 1991 (ISBN 3-456-82039-9) sowie

Diagnostische Kriterien und Differentialdiagnosen des Diagnostischen und Statistischen Manuals psychischer Störungen DSM-III-R. - Weilheim; Basel: Beltz, 1989 (ISBN 3-407-86109-5)

## **1. Einleitung**

Adäquate Hilfsangebote für DrogengebraucherInnen zu erschließen (Indikationsstellung) setzt die genaue Diagnose der vorhandenen Störung voraus. Viele KlientInnen leiden nicht "nur" an einer Abhängigkeitsproblematik sondern darüberhinaus an einer Persönlichkeitsstörung. Die Beschreibung dieses Grenzbereichs ist besonders schwierig. Für die Praxis sollen daher notwendige klinische Standards und diagnostische Leitlinien vorgestellt und anhand von Fallbeispielen erläutert werden.

## **2. Diagnose und Indikationsstellung**

Die Individualisierung der Drogenhilfe und deren Angebote ist in den letzten Jahren oft diskutiert worden. Im Laufe der Zeit hat sich eine Vielzahl von differenzierten Hilfsangeboten etabliert. Heute kann bei der Indikationsstellung nicht mehr lediglich zwischen ambulanter Betreuung und stationärer Langzeittherapie gewählt werden. Zahlreiche ambulante, teilstationäre und stationäre Betreuungs- und Behandlungsformen bieten sich an.

Hintergrund dieser Individualisierung ist die Annahme, daß bei Drogenabhängigen keine gemeinsame Grundstörung festzustellen ist. Dies führte zu einer differenzierten Betrachtungsweise der Symptomatik von Drogenabhängigen. Die Professionalisierung der Drogenhilfe brachte die Expansion und die Profilierung der therapeutischen Einrichtungen mit sich. Öffentliche Modellprojekte konnten die Differenzierung des Angebots weiter verstärken.

Die Differenziertheit der therapeutischen Angebote ist als Voraussetzung für deren Individualisierung anzusehen. Erwartet werden neben einer Kostensenkung vor allem bessere Behandlungsergebnisse und weniger unerwünschte "Nebenwirkungen" (Hospitalisierung, einrichtungsbezogene Abhängigkeiten etc.) im Sinne der therapeutischen Wirksamkeit.

Um diese Erwartungen erfüllen zu können, müssen individuelle Klienten- und Klientinnenmerkmale, die für den späteren Therapieerfolg relevant sind, erkannt werden. Zum anderen müssen sich therapeutische Maßnahmen und Angebote, in für den Therapieerfolg maßgeblichen Punkten, unterscheiden. Darüberhinaus sind Indikationskriterien unerlässlich, die eine optimale Verknüpfung von bestimmten Klienten-, Klientinnen- und Therapiemerkmalen erlauben. Letztlich sind die Diagnostik, die Differenzierung der Angebote und die Indikationsstellung Schlüssel zur effektiven Nutzung der Drogenhilfe.

Die Symptomatik der individuellen Abhängigkeit läßt sich anhand der betroffenen Lebensbereiche und Erlebensmodalitäten sowie der Intensität und Veränderungsbereitschaft (Motivation) differenzieren. Darüber hinaus sind frühere Abstinenzversuche und Rückfälle, die Kompetenz und Bereitschaft zur aktiven Krankheits- und Problembewältigung, die aktive Suche nach Hilfe und Unterstützung, die Veränderungsbereitschaft und persönliche Zielsetzungen sowie die Unterstützung oder Behinderung durch die persönliche Umwelt bei der individuellen Diagnostik von Bedeutung.

Dies beinhaltet ein genaues Abklären der sozialen, psychischen, physischen und finanziellen Situation mit Biographie und Anamnese. Im alltäglichen Leben, in den Einzel- und Gruppengesprächen, in den Arbeitsprojekten und im Freizeitverhalten werden die individuelle Struktur, die Fähigkeiten und Defizite der